

# NEWSLETTER

## Ganzheitliche Zahnheilkunde

### *Zähne, Mund und die traditionelle chinesische Medizin*

Sehr geehrter Spitta-Abonnent,

zahnärztliche Eingriffe verursachen mitunter Schmerzen, das ist nichts Neues. Dies liegt – bedauerlicherweise – in der Natur der Sache. Selbstverständlich wird durch die übliche Lokalanästhesie der Eingriffsschmerz eliminiert, aber nach Abklingen der örtlichen Betäubung treten häufig Schmerzen auf, die medikamentös analgetisch behandelt werden müssen.

Als alternative Methode zur Schmerzbehandlung bietet sich die traditionelle chinesische Medizin an, deren Diagnostik und Therapie in Europa zunehmend Beachtung findet. Als nebenwirkungsfreie Therapie erschließt sie auch im zahnärztlichen Bereich zusätzliche Behandlungsmöglichkeiten. Besonders komplizierte und für westliche Therapien resistente Krankheitsverläufe lassen sich zum Großteil mit der traditionellen chinesischen Medizin (kurz: TCM) positiv beeinflussen oder heilen.

Um Sie als Abonnent der »Ganzheitlichen Zahnheilkunde in der Praxis« immer auf dem laufenden zu halten, gibt Ihnen dieser Newsletter einen Einblick in die Therapieverfahren der TCM. Anhand von Fallbeispielen aus der Zahnarztpraxis lernen Sie die Möglichkeiten des Einsatzes von TCM kennen. Fallberichte, die für die westliche Medizin überraschend klingen, für die traditionelle chinesische Medizin jedoch zum Alltag gehören. Erfahren Sie, warum die gänzlich verschiedene Systematik der TCM auch für Sie ein interessanter Anhaltspunkt ist, Ihre Behandlungsstrategien zu ergänzen.

*Das ist Ihr spezieller Informationsservice zur »Ganzheitlichen Zahnheilkunde«*

Mit kollegialen Grüßen

Ihr

Dr. Dietmar Krampe



# NEWSLETTER

Wie auf Bestellung kam während der Abfassung dieses Artikels unser achtjähriger Sohn jämmerlich weinend mit Zahnschmerzen aus seinem Zimmer. Zwei Tage zuvor wurde eine Zahnwurzelentzündung mit Fistelbildung durch Aufbohren des Milchzahnes entlastet und sollte nun abheilen. Stattdessen hatten sich nun, Samstag nacht um 23.30 Uhr wieder heftige Schmerzen eingestellt, und das Zahnfleisch war um den betreffenden Zahn deutlich gerötet. Möglicherweise hatten – von mir selbst nicht aufzufindende – Speisereste den Ablauf behindert oder aber der Zahn war nicht richtig aufgebohrt worden. Um diese Uhrzeit in die Zahnklinik zu fahren wollte ich vermeiden, und ich versuchte zuerst eine Methode aus der traditionellen chinesischen Medizin, indem ich ihm zur Reizung gewisser für die Zähne relevanter Akupunkturpunkte alkoholgetränkte Watte zur Hyperämisierung dieser Areale ins Ohr steckte. Nach 15 Minuten war der Zahnschmerz soweit auf ein Minimum reduziert, daß er von sich aus wieder in sein Bett ging.

Die traditionelle chinesische Medizin (TCM), in China schon seit Jahrtausenden angewendet, findet in Europa zunehmend Beachtung. Als nebenwirkungsfreie Therapie erschließt sie auch im zahnärztlichen Bereich zusätzliche Behandlungsmöglichkeiten. Zwei weitere Fallbeispiele aus unserer Praxis mögen einen kurzen Eindruck über den Einsatz der TCM hierzulande geben.

Herr H.B. (50 Jahre) kam mit zwei unterschiedlichen Krankheitsbildern: Mit einer chronischen Parodontose und einem periapikalen entzündlich schmerzhaften Prozeß. Die chinesische Untersuchung ergab einen pathologischen Hitzeprozeß des Magen- und Dünndarmfunktionskreises sowie eine ausgeprägte Schwäche im Funktionskreis der Nieren. Nach Akupunktur am Körper von Neiting (S44) und Hegu (IC4) und dem korrespondierenden Ohrakupunkturpunkt konnten die Schmerzen der Wurzelentzündung innerhalb von 30 Minuten kupiert werden.

Die Parodontose konnte im gingivalen Teil günstig beeinflußt werden, wobei der Knochenabbau nicht mehr so dominant verlief, da die tiefen Zahnfleischtaschen aus ihrem entzündlichen Prozeß heraus kamen und abheilten und dann durch entsprechende Zahnfleischmassage und spezielle Qigong-Übungen wie beispielsweise dem Kleinen himmlischen Kreislauf und Taiji Chuan zu einer Verfestigung der dem Zahn anliegenden Gingiva kamen.

Die Gesamtabheilung bis zur vollständigen Gesundung der entzündeten Zahnfleischtaschen dauerte drei Monate.

Frau S.B. (34 Jahre) suchte Mitte des Jahres unsere Praxis mit einer chronischen Trigeminusneuralgie auf. Medikamentöse Behandlungen der Kollegen hatten keine anhaltende Schmerzlinderung erbracht. Der chinesische Befund lautete: Eine von außen induzierte Wind-Heteropathie hat sich im Versorgungsbereich des Nervus trigeminus festgesetzt und blockiert den Fluß von Qi und Xue in den Leitbahnen. Akupunkturbehandlungen der Akupunkturpunkte Jujiao (S3), Waiguan (T5) und Hegu (IC4), eine chinesische Kräuterrezeptur mit Bestandteilen wie Rad. Angelicae sin., Testa Glycinis, Rad. Ligustici und Rad. Asari sowie diätetische Anweisungen ließen die Trigeminusneuralgie nach vier Wochen bis zur Beschwerdefreiheit ausheilen.

## Die TCM in der Praxis

Fallberichte wie diese mögen zunächst überraschend klingen, für den Arzt, der die traditionelle chinesische Medizin anwendet, gehören sie jedoch zum Alltag. Wie lassen sich derartige Behandlungserfolge erklären? Lassen sich die Therapieergebnisse problemlos auf unsere hier bestehenden Behandlungsansätze übertragen? Warum ist die gänzlich verschiedenen Systematik in der TCM auch für uns ein interessanter Anhaltspunkt, unsere Behandlungsstrategien neu zu überdenken?

**Zwei Arten zu sehen,  
zwei Arten zu denken**

Im Vergleich zu unserer westlichen Systematik, welche eine materialbezogene Einteilung des Körpers (Knochensystem, Nervensystem, Hormonsystem, etc.) oder eine Einteilung in Körperabschnitte vornimmt (Augenheilkunde, Gynäkologie etc.) und diese mit fixen Daten und Endpunkten beschreibt (Labordaten, deskriptive Beschreibungen von Auffälligkeiten ...), also eine westliche Analyse darstellt, legt die TCM ihren Schwerpunkt auf den prozeßhaften Ablauf der menschlichen Physiologie. Das Sich-Verändern, der Vektor zwischen verschiedenen Zuständen, ist für die TCM von besonderem Interesse im Sinne einer östlichen induktiven Synthese.

Der bekannte Taijikiereis verdeutlicht das dynamische Zusammenspiel von Yin und Yang. Yin und Yang stehen sich antagonistisch gegenüber und bilden gleichzeitig eine unzertrennliche Einheit. Nach chinesischer Vorstellung existiert Leben im Wechselspiel zwischen diesen Polaritäten. Trennen sich Yin und Yang, so stirbt der Mensch.

Aufgrund dieser grundlegend von unserer Medizintheorie verschiedenen Sichtweise, welche durch ihre spezielle Diagnostik – wie die besondere Befragung, die Zungen- und Pulsdiagnostik – eine spezifische TCM-Diagnose liefert, kann eine Behandlung durch die Therapieverfahren der TCM erfolgen. Legt man jedoch diesen Therapieverfahren die westliche Diagnostik und Systematik zugrunde, ist die Anwendung der therapeutischen Maßnahmen der TCM unsinnig.

In China erzählt man sich die Geschichte eines Bauern, welcher in einem westlichen Missionshospital als Hausmeister gearbeitet hatte. Mit der Beendigung seiner Arbeitstätigkeit entnahm er aus dem Hospital Spritzen und eine Menge Antibiotika und zog sich in sein ländliches Heimatdorf zurück. Er hängte ein Reklameschild vor seine Tür, und wann immer jemand mit Fieber zu ihm kam, injizierte er dem Patienten die »Wunderdroge«. Ein bemerkenswerter Prozentsatz seiner »Patienten« wurde gesund, obwohl dieser Bauer praktisch nicht wußte, was er tat.

Was heute im Westen als »chinesische Medizin« verkauft wird, ist oft nichts anderes als die westliche Medizin, die jener chinesische Bauer praktizierte. Herausgelöst aus dem komplexen System haben rudimentäre Grundbegriffe der Akupunktur den Westen erreicht. Die Patienten erfahren häufig eine Besserung durch die Behandlung, da Akupunktur eben »starke Medizin« ist – genauso wie westliche Antibiotika. Der theoretische Hintergrund und das volle klinische Potential der traditionellen chinesischen Medizin bleiben jedoch praktisch unbekannt.

## Die Grundlagen

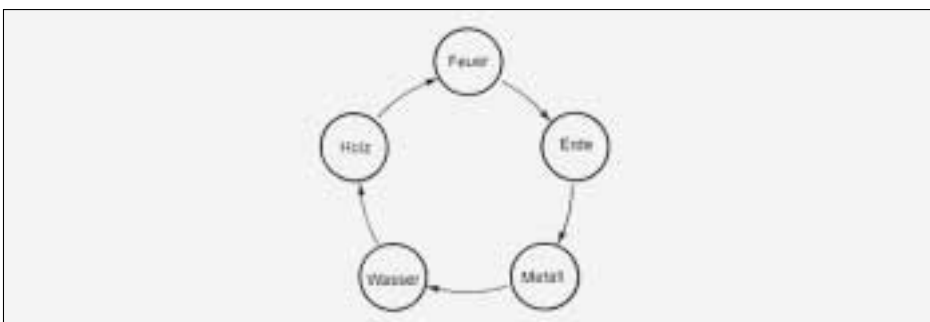
Die dialektische Logik, die der chinesischen Theorie zugrunde liegt, basiert auf dem polaren philosophischen Konzept von Yin und Yang (siehe Abbildung 1). Dabei beschreibt Yang den aktiven, dynamischen, heißen, immateriellen, äußeren, vollen Anteil in der Beziehung der Dinge zueinander, Yin den struktiven, passiven, ruhenden, kalten, materiellen, inneren, leeren Anteil.



**Abb. 1:** Yin und Yang

Aktivität und Passivität können nur im Vergleich miteinander gemessen werden. Die Aktivität (das Yang) des Körpers wird von seiner physischen Form (dem Yin) genährt, und die physische Form des Körpers wird durch seine Aktivität geschaffen und erhalten.

In der Beschreibung biologischer Prozesse aus dem Zusammenspiel von aktivem Antrieb (Yang) und struktiver Gegensteuerung (Yin) können verschiedene Wandlungsphasen erkennbar werden. Die Fünf-Phasen-Theorie ist der Versuch, alle Phänomene unter fünf grundsätzliche Prozesse zu subsumieren, die durch die Symbole Holz, Feuer, Erde, Wasser und Metall repräsentiert werden (siehe Abbildung 2).

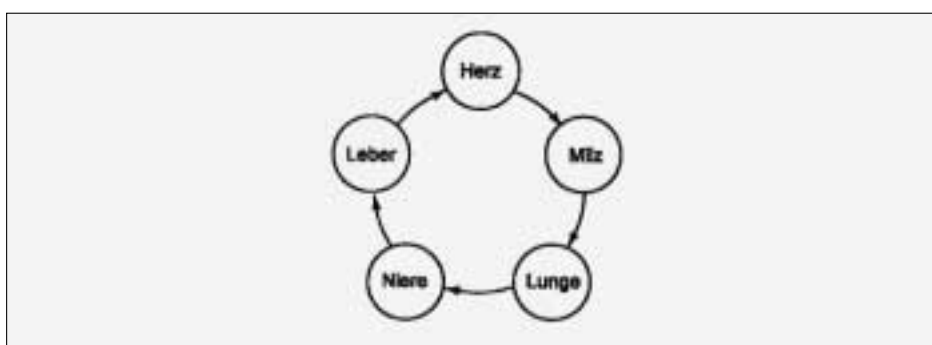


**Abb. 2:** © Maciocia, Giovanni: Die Grundlagen der Chinesischen Medizin. Verlag für Traditionelle Chinesische Medizin Wühr, Kötzing 1994

Abläufe in der äußeren Natur, wie z.B. der jährliche Zyklus mit seinen Entwicklungen, können auch im menschlichen Organismus klinisch beobachtet werden. Innerhalb dieser Fünf-Wandlungsphasen-Theorie werden

Funktionsabläufe in fünf verschiedene Phasen oder Funktionskreise zusammengefaßt.

Die Benennung dieser fünf Funktionskreise in der menschlichen Physiologie konzentriert sich auf die Funktionen verschiedener Organe und deren Beziehung untereinander. So wurden die fünf Funktionskreise der Einfachheit halber, jedoch mit Symbolcharakter, mit dem Namen von fünf Organen belegt. Das bedeutet, daß das benannte Organ innerhalb des beschriebenen Funktionskreises einen wichtigen Teilaspekt darstellt, jedoch nicht mit diesem gleichzusetzen sind. Die Bezeichnung der Funktionskreise als Leber-Gallenblasen-, Herz-Dünndarm-, Milz-Magen-, Lunge-Dickdarm- und Nieren-Blasenfunktionskreis mit ihren differenzierten Unterteilungen und Interaktionen kann nun richtig verstanden werden (siehe Abbildung 3).



**Abb. 3:** © Maciocia, Giovanni: Die Grundlagen der Chinesischen Medizin. Verlag für Traditionelle Chinesische Medizin Wühr, Kötzing 1994

Die fünf Funktionskreise haben ihre Entsprechung in den fünf Wandlungsphasen bzw. den fünf Elementen.

## Qi, Xue, Jing und Shen

Qi ist ein fundamentaler Begriff in der TCM, der jedoch schwer zu übersetzen ist. Gemeint ist mit dem Begriff Qi Energie an der Grenzlinie der Materialisierung. Qi kann auch vielmehr funktionell aufgefaßt werden und ist durch sein Wirken zu verstehen. Mehrere Arten von Qi werden beschrieben. Insgesamt ist eine ausgewogene, gerade verlaufende und stets ungehindert fließende Bewegung von Qi innerhalb der fünf Funktionskreise Voraussetzung, um den Körper gesund und kräftig zu erhalten. Yin und Yang sind so im Gleichgewicht. Unter anderem fließt Qi bevorzugt auf den Leitbahnen oder Meridianen des Körpers, welche ein Netzwerk zwischen den Organsystemen bilden. Elektrophysiologische Ableitungen an den Akupunkturpunkten lassen einen Teilaspekt des Qi sichtbar werden: elektrische Ströme.

Der chinesische Terminus Xue (Blut) entspricht nicht genau dem westlichen. Obwohl er manchmal die rote Flüssigkeit meint, die wir als Blut bezeichnen, sind seine Merkmale jedoch etwas anders als in der westlichen Medizin definiert. Die Hauptaufgabe des Xue besteht in der fortwährenden Zirkulation im Körper, der Nahrung, Erhaltung und im gewissen Ausmaß auch der Benetzung seiner verschiedenen Teile. Das Xue bewegt sich vornehmlich in den

Blutgefäßen, aber auch in den Leitbahnen (Meridianen). Der Begriff des Xue kann in verschiedene Unterformen gegliedert werden.

Jing, am besten mit »Essenz« übersetzt, ist die Substanz, die allem organischen Leben zugrunde liegt. Es ist die Quelle organischer Veränderung. Generell stellt man es sich als eine flüssigkeitsähnliche Substanz vor. Es hat eine unterstützende und nährnde Funktion und bildet die Basis für Reproduktion und Entwicklung. Jing bewegt sich vorwärts durch Zeit und Geschichte, es kontrolliert langzeitliche Entwicklungen: Fortpflanzung, Wachstum, Reifung und Verfall.

Der Begriff Shen (»Geist«) ist ein schwer zu fassendes Konzept, vielleicht weil Shen in der medizinischen Tradition die Substanz darstellt, die einzig und allein dem Menschen angehört. Stellt man sich Jing als die Quelle des Lebens vor und Qi als das Potential zu aktivieren und zu bewegen, dann ist Shen die Vitalität im menschlichen Körper, die hinter Jing und Qi steht. Belebte wie unbelebte Bewegung sind eine Manifestation von Qi, instinktive organische Prozesse reflektieren Jing, das menschliche Bewußtsein verweist auf die Gegenwart von Shen.

Neben den Grundnormen der Polarität in struktives Yin und aktives Yang und der Zuordnung physiologischer Prozesse zu den fünf Funktionskreisen gelten weitere Leitkriterien, die die Funktionsabweichungen zur optimalen Richtung, d.h. gesunden Funktion eindeutig bestimmen. Die Anwendung dieser acht Leitkriterien, ist für die gesamte erste Ebene der systematisierenden Abstraktion maßgebend.

Die acht Leitkriterien umfassen vier Paare polarer Qualitäten. Dies sind

- Yin und Yang (Struktivität und Aktivität)
- Extima und Intima (äußere, oberflächliche und innere, tiefe Prozesse)
- Kälte und Hitze (Überdynamik und Verlangsamung)
- Überfülle und Leere (Überladung eines Potentials und Defizienz)

Über die Formulierung dieser Leitkriterien hinaus können Faktoren, welche die Abweichung der Körperfunktionen vom Sollzustand herbeiführen, als Agentien einer Krankheit erkannt und benannt werden: Äußere Einflüsse wie Wind, Kälte, Hitze, Feuchtigkeit, Trockenheit und Überdynamik sowie innere Einflüsse wie starke emotionale Zustände, aber auch neutrale Agentien wie Diätfehler, Überanstrengung und Exzesse der Lebensführung erzeugen eine schrägläufige Richtung im Organismus.

Gesundheit und Krankheit, aus einer primär oder gar ausschließlich gegenwartsbezogenen Perspektive heraus betrachtet, erscheinen als »Geradläufigkeit«, bzw. als eine solche Geradläufigkeit beeinträchtigende, von ihr ablenkende oder von ihr abgespaltene »Schrägläufigkeit«. Dies sind die wörtlichen Übersetzungen der chinesischen Begriffe zheng und xie, für die man die normativen Fachworte »Orthopathie« und »Heteropathie« verwenden kann.

## Normkonventionen

## Krankheitsbegriff

Als Orthopathie begreift die TCM das Bestreben und Vermögen eines Individuums zur Aufrechterhaltung der eigenen Intaktheit, zur ausgewogenen Aufrechterhaltung aller physiologischen Funktionen. Die Orthopathie kann als Ganzes oder in bestimmten Funktionsbereichen geschwächt sein. Eine solche Schwächung ist nicht von vornherein gleichbedeutend mit Krankheit, wohl aber als eine Begünstigung von Krankheit zu verstehen.

Besteht die Störung primär oder gar ausschließlich in einer solchen Schwäche bereichsgebundener oder allgemeiner Art, so können die mit ihr einhergehenden Symptome – und damit die Krankheit insgesamt – durch eine energetische Ergänzung korrigiert und damit vollständig geheilt werden.

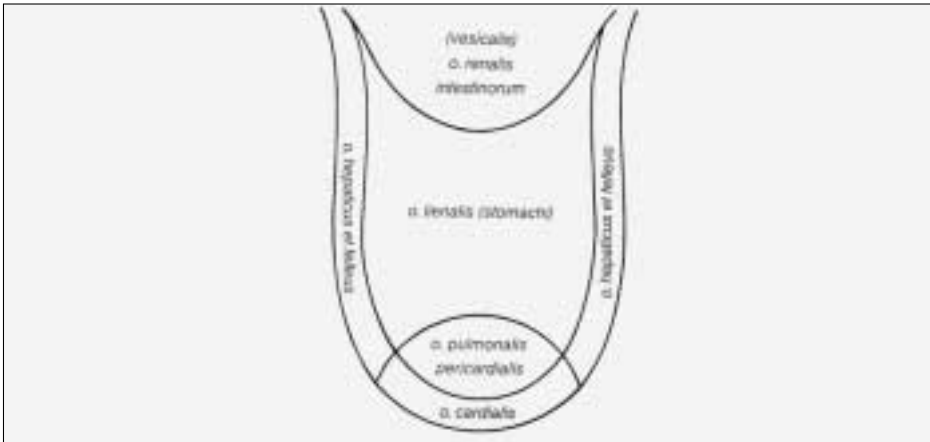
Hält die Orthopathieschwäche länger an oder ist sie, die »Geradläufigkeit«, was ebenso häufig vorkommt, durch die Einwirkung mächtiger exogener Faktoren in einer Weise beeinträchtigt worden, daß einzelne Funktionen abgedrängt oder von ihr gespalten wurden, wie es heißt »schrägläufig« oder zu »Schrägläufigkeiten« wurden (Heteropathien), so ergibt sich eine erratische Eigendynamik von Funktionen, die u.U. nicht mehr durch eine Stützung der Orthopathie beherrscht und korrigiert werden kann. Die energetische Aufladung solcher Heteropathien nennt man Überfülle. Die therapeutische Maßnahme zur Korrektur wäre eine Zerstreung einer solchen Überfülle.

Schon diese wenigen Hinweise machen deutlich, daß sich Schwäche und Überfülle, aber auch Ergänzung und Zerstreung auf verschiedene Faktoren bzw. Bereiche innerhalb einer Gesamtsituation beziehen. Die die Ablenkungen der Orthopathie bewirkenden Faktoren, die fortgesetzten Schwankungen unterworfen sind, nennt man Agentien. Das Zusammenspiel der Faktoren aus den Funktionskreisen, verschiedenen Agentien, energetischen Grundpostulaten und der Definition von Leitkriterien bestimmt das praktische Vorgehen bei einer klaren Diagnose in induktiv-synthetischer Sicht.

## Diagnostik

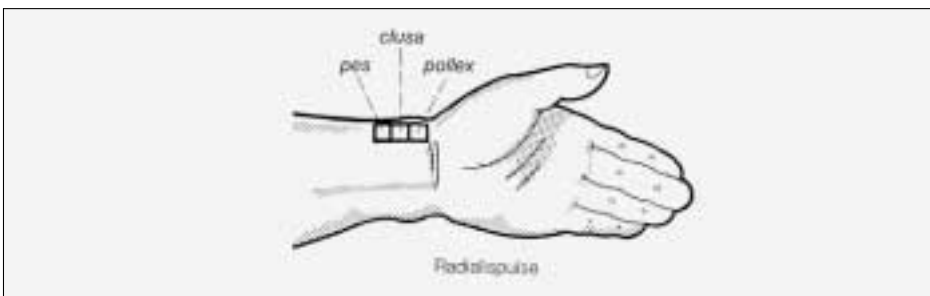
Die diagnostischen Verfahren der TCM und die Interpretation von Befunden unterscheiden sich grundsätzlich von denen der westlichen Medizin. Pfeiler der Diagnostik sind neben der Inspektion mit der Besonderheit der Zungeninspektion, der akustischen und olfaktorischen Diagnostik, der umfassenden Befragung, welche sich für alle Funktionsbereiche des Organismus interessiert, auch die körperliche Untersuchung, welche die Zungendiagnostik in den Vordergrund stellt.

Die Zungeninspektion erstreckt sich auf die Beurteilung des Zungenkörpers (Farbe, Größe, Struktur, Beweglichkeit etc.), des Zungenbelags (fehlend, fleckig, Farbe, Dicke, Verteilung etc.) als auch auf den Zustand der Zungenvenen. Es bestehen topographische Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Situs der Zunge und den Funktionskreisen (siehe Abbildung 4).



**Abb. 4:** © Porkert, Hemen: Systematische Akupunktur. 2. Aufl., Urban & Schwarzenberg, München/Wien/Baltimore 1997

Die Palpation des Pulses (im wesentlichen der des Radialispulses) im Hinblick auf seine Form erlaubt eine qualitative als auch quantitative Beurteilung. Am rechten und am linken Arm befinden sich je drei Pulstaststellen. Das Pulsikonogramm einer jeden Pulstaststelle ist die normativ eindeutig definierte Beschreibung einer Pulsqualität. 31 Pulsikonogramme wie z.B. ein rauher Puls, ein saitenförmiger Puls werden unterschieden. Die an den Situs getasteten Pulse können topologisch und funktiotrop, d.h. funktionskreisbezogen interpretiert werden. Es ist richtig, daß die souveräne Anwendung der Pulstastung nur unter kompetenter praktischer Anleitung zu erlernen ist.



**Abb. 5:** © Porkert, Hemen: Systematische Akupunktur. 2. Aufl., Urban & Schwarzenberg, München/Wien/Baltimore 1997

In Kenntnis der komplexen Grundlagen der TCM, von denen hier nur einige oberflächlich angerissen werden können, und der korrekten Anwendung der diagnostischen Verfahren aus der TCM läßt sich die chinesische Diagnose formulieren.

Aus der oben angeführten Fallgeschichte der Patientin mit Trigeminusneuralgie läßt sich hier eine von außen induzierte Wind-Heteropathie diagnostizieren, welche sich im Versorgungsbereich des Nervus trigeminus festgesetzt hat und den Fluß von Qi und Xue in den Leitbahnen blockiert.

Diagnosestellung

## Die fünf Therapieverfahren

Nur auf der Grundlage einer chinesischen Diagnose läßt sich das Instrumentarium der Therapieverfahren der TCM folgerichtig anwenden. Die Therapieverfahren sind im einzelnen:

- chinesische Arzneimitteltherapie
- Akupunktur und Moxatherapie
- Diätetik
- Qigong
- Tuina-Massage und balneologische Anwendungen

Diese Verfahren werden im Regelfall miteinander kombiniert, da sie sich gegenseitig unterstützen und auf den gleichen diagnostischen Grundlagen beruhen.

## Arzneimitteltherapie

Innerhalb der vergangenen zweieinhalbtausend Jahre nahm die Zahl der verwendeten Arzneimittel in der TCM kontinuierlich zu. Während um die Zeitwende in einer weitverbreiteten Arzneilehre erst 365 Arzneimittel genannt wurden, erreichte der Umfang des Arzneimittelschatzes im 16. Jahrhundert einen vorläufigen Höhepunkt, als Li Shi Shen in seinem systematischen Arzneimittelwerk »bencao gangmu« etwa 2000 Spezialitäten beschrieb. Am College für TCM in Chengdu kann man derzeit über 3000 Arzneimittelspezialitäten sehen. Bei diesen Arzneimitteln handelt es sich im wesentlichen um Heilpflanzen, seltener um Mineralien oder tierische Substanzen.

Nach einer ersten, schon Jahrhunderte zurückliegenden Klassifikation wurde der gesamte Arzneimittelschatz nach den »acht therapeutischen Verfahren« geordnet. Dabei geht es um Ziele wie z.B. ein Einwirken auf die sogenannte Oberfläche durch die Erzielung von Schweiß, unterschiedliche Verfahren, um auf innere Probleme einzuwirken wie das therapeutische Auswerfen, die Harmonisierung, die vorsichtige Erwärmung oder Kühlung von Wärme- oder Kälteprozessen, die energetische Ergänzung bei deren Erschöpfung und die Ableitung von Energie bei deren schädigender Aufladung.

Nicht alle Arzneimittel gehören nur zu einem Bereich, sondern entfalten ihre Wirkung über mehrere Bereiche. Zum Beispiel kann ein Arzneimittel sowohl »erwärmend« als auch »ergänzend« wirken, auch ist die grobe Aufteilung für den klinischen Alltag nicht ausreichend. Die Wirkungsweise eines Medikaments wird durch seine energetische Eigenschaft auf Stoffwechselforgänge, seinen Geschmack, seinen Funktionskreisbezug und sein spezifisches Wirkspektrum beschrieben. Die Beschreibungen der einzelnen Arzneimittel waren durch die immerwährenden Beobachtungen möglich, die sich über Jahrhunderte oder gar Jahrtausende erstreckten.

Über den frischen Ingwer heißt es beispielsweise, sein energetisches Verhalten sei neutral bis wärmend, seine Geschmacksrichtung scharf, und er wirke in erster Linie auf den »Funktionskreis der Lunge«, aber auch auf den »Funktionskreis der Milz«. Die genaue Wirkbeschreibung erstreckt sich weiter über einen längeren Text, so heißt es präzisierend: Die Oberfläche wird gelöst, der Ingwer wirkt schweißtreibend. Der »Funktionskreis der Milz« wird erwärmt. Ingwer stillt Übelkeit, hebt den Hustenreiz auf, außerdem wird Schleim ausgeleitet... Aus der Gesamtbeschreibung des Ingwers soll hier nur ein kurzer Eindruck vermittelt werden.

Eine spätere Aufteilung des gesamten Arzneimittelschatzes in 19 Gruppen führte zu einer übersichtlichen Verwendbarkeit dieses Arsenal im praktischen klinischen Bereich.

Die Zubereitung eines Decoctes oder einer Pille unterliegt unterschiedlichen Anweisungen. Die Rezeptur ist jeweils auf den speziellen Patienten zugeschnitten und ändert sich mit dem Verlauf der Therapie.

Das Meridian- oder Leitbahnsystem mit fließender Energie umspannt den Körper wie ein Netz miteinander verbundener Flüsse und Seen und bildet ein harmonisches Ganzes.

Bei entsprechender Stimulation ist es möglich, während der Behandlung beim Patienten in der Laufrichtung einer derartigen Leitbahn bestimmte Empfindungen, chinesisch »deqi« (Gefühl) hervorzurufen. Dies kann ein dumpfes, taubes Gefühl sein, eine Wärmeausbreitung, ein elektrisierendes Gefühl oder auch ein Kältegefühl.

Im Westen gibt es Bestrebungen, dieses Meridiansystem sichtbar darzustellen, und so injizierte der Franzose Jean-Claude Darras radioaktiv markiertes Technetium in Meridiane und verfolgte die Ausbreitung des Radionuklids entlang den betroffenen Leitbahnen mittels einer Scintillatorkamera. Solche Arbeiten halfen, die klinischen Erfahrung der TCM auch im Westen zu akzeptieren.

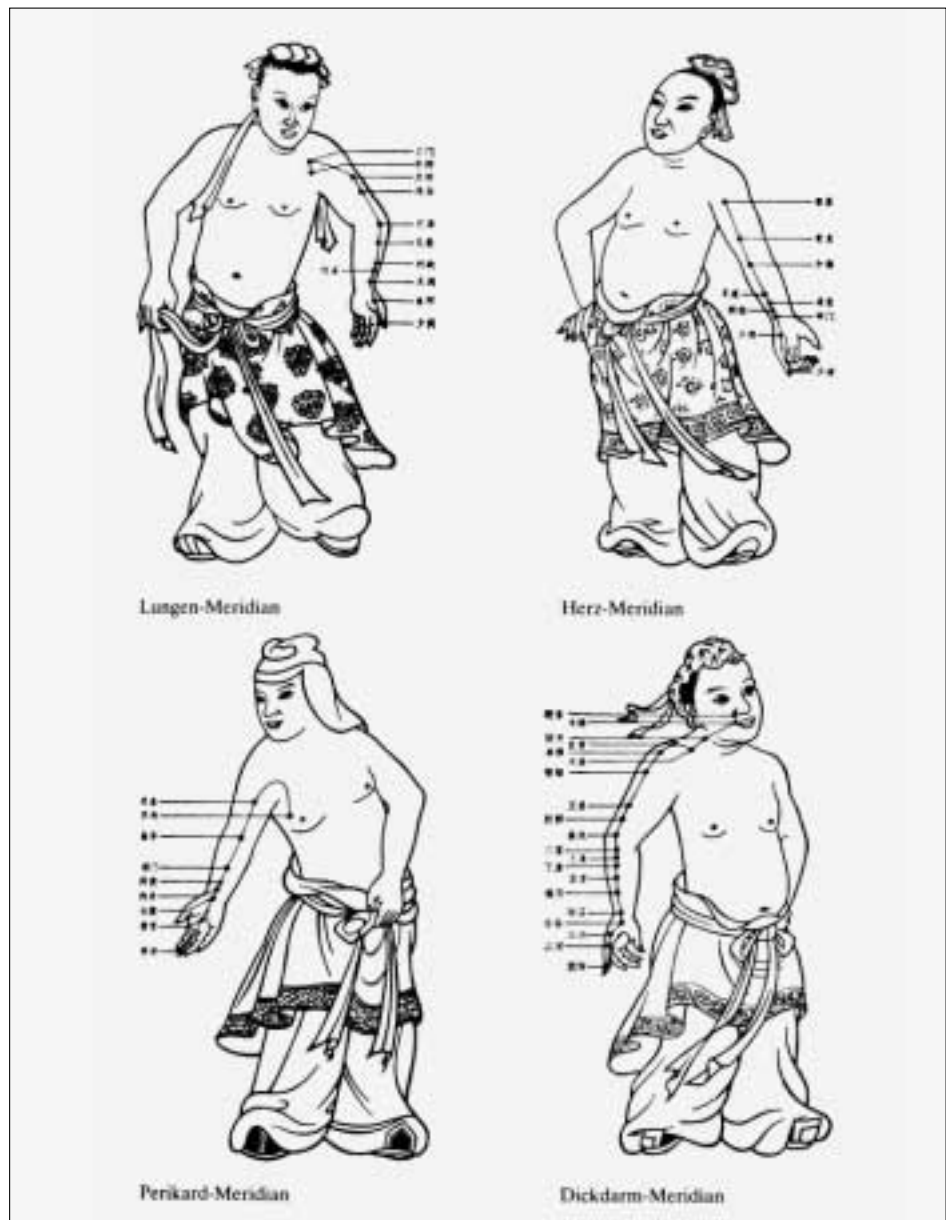
Insgesamt gibt es zwölf Hauptmeridiane und acht Nebenmeridiane. Die einzelnen Hauptmeridiane tragen dieselbe Bezeichnung wie die daran gekoppelten Funktionskreise: Nierenmeridian, Blasenmeridian, Lebermeridian, Gallenblasenmeridian, Herzmeridian, Dünndarmmeridian, Lungenmeridian, Dickdarmmeridian, Milzmeridian und Magenmeridian. Der Herzbeutelmeridian wird zum Herzfunktionskreis gerechnet, der Drei-Erwärmermeridian besitzt keinen speziellen Funktionskreis, sondern wird den drei Abschnitten des Körpers (Brustraum, Oberbauch, Unterbauch) zugeordnet.

Die Akupunkturpunkte auf den Meridianen, klassisch 361, zusammen mit den Neupunkten knapp 700 an der Zahl, erlauben dem Arzt einen Zugang zu dem »fließenden Qi« in den Leitbahnen. Bei den Akupunkturpunkten handelt es sich nicht um beliebige Punkte auf der Haut, sondern um Einlässe zu den Energieleitbahnen. Je nach Punkt ist eine spezifische Beeinflussung des energetischen Gefüges möglich. So sind einige Akupunkturpunkte in einem bestimmten Funktionskreis als hitzeausleitend oder als Xue bewegend, andere als Qi absenkend oder dynamisierend qualifiziert usw. (siehe Abbildung 6).

Neben der Körperakupunktur gibt es noch die Ohrakupunktur, welche die Ohrmuschel als das Abbild des menschlichen Körpers in auf dem Kopf stehender Form postuliert.

Bei der Akupunktur werden die Punkte mit Akupunkturnadeln in unterschiedlicher Stichtechnik gestochen. Die Moxa-Therapie oder Moxibustion dient der Erwärmung einzelner Akupunkturpunkte zur Dynamisierung, Erwärmung und Stützung mit Moxa-Kraut (chinesisches Beifußkraut). Das Moxa-

Kraut wird entweder direkt an der Nadel befestigt und angezündet oder die Moxa-Therapie wird mit aufgelegten Moxa-Kegeln oder Moxa-Zigarren, welche in die Nähe des Akupunkturpunktes gehalten werden, durchgeführt.



**Abb. 6:** Akupunkturpunkte

## Diätetik

Jedes Nahrungsmittel hat eine bestimmte Wirkung auf das Gesamtgefüge im Organismus. Das Wirkspektrum eines Nahrungsmittels kann wie das der Arzneimittel umschrieben werden, wobei der Effekt der Diätetik ein wesentlich sanfterer ist, jedoch auf Dauer gesehen einen langanhaltenden Einfluß auf physiologische Vorgänge ausübt.

Beispielsweise wird über die Zitrone gesagt: Ihr Temperaturverhalten ist kühl, ihr Geschmack sauer, sie wirkt auf die Funktionskreise von Lunge, Magen und Leber. Ihre Wirkung ist abkühlend, Säfte erzeugend und durststillend, den Funktionskreis des Magens harmonisierend und Kontraktionen absen-

kend. Sie wandelt Schleim um und wirkt hustenstillend. Darüber hinaus hat sie einen beruhigenden Einfluß auf einen unruhigen Fetus.

Im Wissen um die richtige Auswahl der Nahrungsmittel kann ein großer therapeutischer Einfluß ausgeübt werden. So ist es bei Erkrankungen beispielsweise möglich, eine Verschlimmerung zu verhindern, indem man ungünstige Lebensmittel vermeidet.

Vor über 4000 Jahren hat sich Qigong aus einer Art Tanz als Heilmethode entwickelt und im Kampf gegen widrige Naturverhältnisse als Überlebensstrategie und zur Therapie von Erkrankungen eingesetzt. Am Anfang war das Ziel der Übungen, durch Arbeit »Gong« mit der Lebenskraft »Qi« das »wahre Qi« oder die Orthopathie zu stärken. Durch Körperbewegungen, Konzentration, Entspannung und den Einsatz des Atems wurden in Übungen spezifische Einwirkungen auf Körperfunktionen vorgenommen.

Neben dem medizinischen Qigong entwickelten sich Qigong-Formen, welche u.a. die Kampfkünste oder die geistig-meditativen Richtungen hervorbrachten. Im Verlauf der Jahrhunderte kam es zu einer Vielzahl von Qigong-Stilen, wie z.B. dem bei uns bekannten Taiji Chuan.

Im Bereich des medizinischen Qigong selbst kristallisierten sich ebenfalls verschiedene Techniken heraus, um den harmonischen Fluß des Qi im Körper zu fördern oder diesen bei einer Erkrankung wiederherzustellen. Durch beabsichtigte und konzentrierte Bewegungen des Qi entlang der Meridiane oder auch außerhalb dieser können bei der Akupunktur gleichartige Wirkungen erzielt werden. Die vielfältigen Effekte bei der Arbeit mit dem Qi und die große Anzahl der Übungsformen erschließen einen enormen Schatz therapeutischer Anwendungsmöglichkeiten.

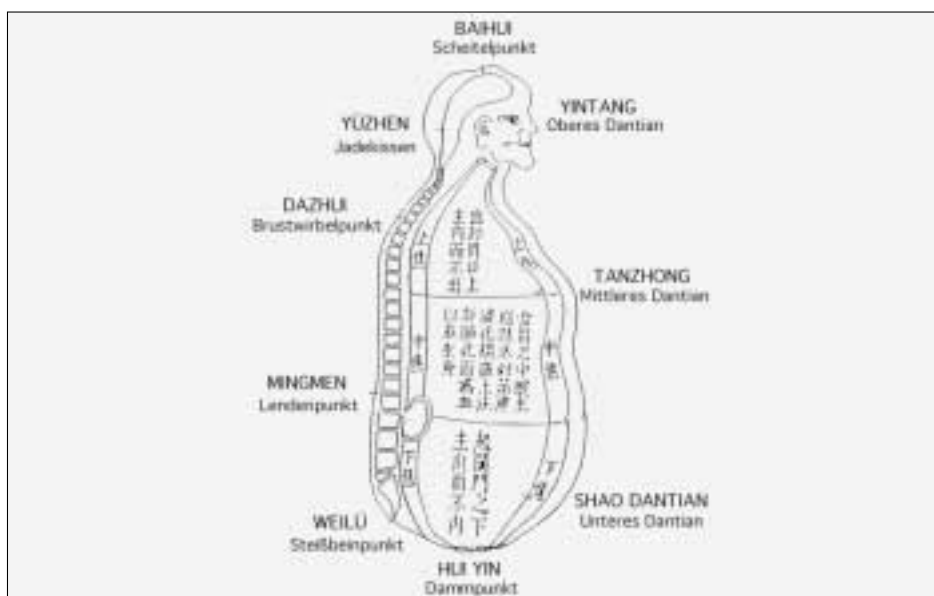


Abb. 7: Qigong-Übung »Kleiner himmlischer Kreislauf«

## Tuina-Massage und balneologische Anwendungen

Tuina ist eine Massageform, welche sich ebenfalls am Meridiansystem orientiert und Akupunkturpunkte gezielt mit den Händen bearbeitet und kräftige Massagegriffe entlang Körperpartien vornimmt. Die bei uns bekannte Akupressur ist ein kleiner Ausschnitt dieser Massageform. In Japan wurde die Tuina-Massage zur Shiatsu-Therapie weiterentwickelt.

Balneotherapeutische Anwendungen wie Salben, Wickel, Bäder etc., meist mit den Zusätzen von Kräutern, sind ein kleineres Feld der TCM.

## Die Praxis

### Praktische Anwendung der TCM im Westen

Trotz der aufwendigen Systematik der TCM, deren Studium wohl ebenso lange dauert wie das der westlichen Medizin, ist der erfolgreiche Einsatz der TCM auch hier im Westen durchaus möglich. Durch die korrekte Formulierung der chinesischen Diagnose können westliche Krankheitsbilder häufig mit großem Erfolg behandelt werden.

Die Einsatzfelder in der Zahnheilkunde sind mannigfaltig:

Gingivitis, Zahnfleischbluten, Karies, chronisch rezidivierende Aphthen, Herpes labialis, Zahnschmerzen, neuralgische Schmerzen, Fazialisparese oder die Schmerzreduktion bei therapeutischen Eingriffen.

Betrachten wir beispielsweise die westliche klinische Diagnose der Trigeminusneuralgie aus der Sicht der TCM:

### Trigeminusneuralgie

Der Krankheitsmechanismus innerhalb der TCM beruht häufig auf drei möglichen Fehlentwicklungen in der Orthopathie.

- a) Im Versorgungsgebiet des Nervus trigeminus hat sich eine von außen induzierte Wind- oder Windhitzeheteropathie festgesetzt, die den Fluß von Qi und Xue in den Leitbahnen blockiert.
- b) Aufsteigende Hitze aus dem Funktionskreis der Leber drängt nach oben.
- c) Eine Schwäche des Nieren-Yin und des Leber-Yin lassen das Yang empor-schlagen.

Demzufolge gestaltet sich auch die Therapie der Trigeminusneuralgie unterschiedlich.

ad a) Zur Zerstreuung der Wind-Heteropathie ist die Stimulation von Hegu (IC4) sehr bewährt. Um die Leitbahnen durchgängig zu machen und die Blockaden aufzulösen, ist die Stimulation des Akupunkturpunktes Waiguan (T5) bedeutsam.

Eine regelrechte Verteilung von Qi kann bei einem betroffenen Trigeminusast V1 über die Punkte Yangbai (F14) und Cuanzhu (V2) erzielt werden, wodurch eine Winderkrankung ausgeleitet und die Netzbahnen durchgängig gemacht werden.

Bei einem betroffenen V2-Ast des Trigeminus treibt man eine Winderkrankung bevorzugt durch die Wahl der Akupunkturpunkte Sibai (S2), Jujiao (S3), Xiaguan (S7), Yingxiang (IC20), Quanjiao (IT18) und Shuigou (RG 26) aus. Hitzeprozesse werden dabei gleichzeitig abgekühlt.

Neuralgische Schmerzen im V3-Ast können durch die Punkte Dicang (S4), Yache (S6), Xiaguan (S7), Yifeng (T17) und Chenjiang (RS 24) gelöst werden.

Medikamentös wählt man Pflanzen der Gruppe der windaustreibenden, die Oberfläche öffnenden und eventuell kühlenden Kräuter aus. Wie etwa Folia Photiniae, Rad. Asari, Rad. Ligustici, Fr. Vitici u.a. Auch blutbewegende Mittel wie etwa Rad. Angelicae sinensis kommen zur Anwendung.

Diätetisch würde man Sonnenblumenkerne, Frühlingszwiebeln, Fenchel, Auberginen, Aal, Hühnereier, Taubenfleisch und Schweinenieren empfehlen. Vermieden werden sollten Schweinefleisch, Hühnerfleisch und Krebse.

Windausleitende Qigong-Übungen und Tuina-Massage entlang den beschriebenen Akupunkturpunkten könnten die Therapie ergänzen.

Tatsächlich sollte der Patient Wind oder Zugluft meiden.

ad b) Zur Kühlung und Harmonisierung der Funktionskreises der Leber wirkt man auf den Akupunkturpunkt Taichong (H3) ein. Durch die Stimulation von Neiting (S44) kann man Hitze aus dem Bereich des Funktionskreises des Magens ableiten. Für die Stützung des Funktionskreises der Milz und des Magens ist die Einwirkung auf den Akupunkturpunkt Zusanli (S36) bewährt.

Pharmakotherapeutisch wählt man Substanzen aus der Leberhitze absenkenden Gruppe wie etwa Testa Glycinis, Rhiz. Smilacis glabrae oder Rad. Gentianae.

Diätetische Empfehlungen wären der bevorzugte Genuß von Stangensellerie, besonders Selleriesaft, Hasen- und Kaninchenleber, Wasserkastanie, Spinat, Löwenzahn, Pflaume. Ungünstig auf die Erkrankung würden sich auswirken: Alkohol, Hühnerfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Rindfleisch, Hirschfleisch und Sardellen.

Leber-Yang senkende und ausleitende Qigong-Übungen sowie eine ableitende Tuina-Massage des Lebermeridians wirken adjuvant.

ad c) Durch die Stimulation des Akupunkturpunktes Taixi (R3) erzielt man eine rasche und tiefgreifende Stützung des Nierenfunktionskreises. Um das Yang zu klären und nach unten zu führen, wirkt man auf den Punkt Fengchi (F20) ein, welcher durch seine Verbindung zu anderen Yang-Leitbahnen besonders dafür qualifiziert ist.

Die pharmakotherapeutische Rezeptur könnte in diesem Fall neben den in b) erwähnten Kräutern, Substanzen aus der Gruppe der Leber-Yin und Nieren-Yin stützenden Gruppen enthalten; beispielsweise Rad. et Rhiz. Rehmanniae praep., Rad. Angelicae sinensis, Rad. Paeoniae lactiflorae, Fr. Lycii etc.

## Der Einsatz in der Praxis

Für die Ernährung vorteilhaft wären Weizen, Kolbenhirse, Hülsenfrüchte, schwarze Sojabohnen, Sesam, Walnußkerne, Karotten, Jamsknollen, Maulbeerfrüchte, Weintrauben, Kirschen, Eigelb, Nieren von Schwein und Rind, Leber von Schwein, Rind, Hase und Kaninchen, Meerestiere, Milch- und Milchprodukte, Sonnenblumenkerne, Pinienkerne, Spinat, Stangensellerie, Löwenzahn, Brauntang, Zitronen. Ungünstig würden sich der übermäßige Genuß von Schweinefleisch, Hühnerfleisch, Mango und Litschi auswirken.

Aus dem medizinischen Qigong eignen sich alle Übungen, die Yin stützen und sammeln, dazu gehören v.a. Übungen aus dem sogenannten Stillen Qigong. Für die Anweisungen der Tuina-Massage gelten dieselben Richtlinien wie für die Akupunktur, wobei der Nierenmeridian gestützt und der Lebermeridian und Gallenblasenmeridian absenkend gestützt werden sollten.

Für den alltäglichen Einsatz in der Praxis ist die Kombination aller Therapieverfahren der TCM wohl sehr nützlich, doch meist nicht erforderlich, so daß man sich auf eine Kombination von zwei oder drei Therapieverfahren je nach Fall beschränken kann.

Wenn nun der Eindruck entstanden sein mag, daß die Therapie mittels TCM eine zeitintensive Behandlungsform sei, ist dies durchaus richtig. Für eine fundierte Erstanamnese und -untersuchung sollte man etwa 45 Minuten veranschlagen, für die daran anschließenden Behandlungen rund 20 Minuten. Doch der Aufwand lohnt. Besonders komplizierte und für westliche Therapien resistente Krankheitsverläufe lassen sich doch zum Großteil positiv beeinflussen oder heilen. Eine Verschlimmerung der Erkrankung oder Nebenwirkungen sind bei korrekter Anwendung der TCM ausgeschlossen.

Heute, einen Tag nachdem unser Sohn sein Entzündungsrezidiv hatte, ist das Zahnfleisch kaum mehr gerötet und die Schmerzen sind verschwunden. Inzwischen sind 22 Stunden vergangen und aufgrund des guten Wohlbefindens unseres Sohnes werden wir den morgigen Kontrolltermin beim zahnmedizinischen Kollegen in aller Ruhe wahrnehmen können.

呂蒂兒

Autorin:  
*Dr. Lydia A. Reutter*  
*Kronenstrasse 17*  
*72070 Tübingen*